

Der Christliche Kitter /

Wie er
kämpffet /
überwindet / und
gekrönet wird /

Aus dem Spruch 2. Timoth. 4.

Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ic.

Ben Hoch-Adelicher Leich-Begangnuß

Des weiland Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Achtbahren /
Bestrengen / Best- und Muthafften Herrn /

Hrn. Hans Lngdes /

Erb-Herrn auff Pöddes / Wffus und Tauben-
hoff / Ihrer Königl. Majest. zu Schweden wohlbedienten
Rittmeisters / wie auch dieses Herzogthums Ehsten
hochbetrauten ältesten Land-Rahts /

Als Derselbige Anno 1675. den 6. Septembris, nach dem
Er sein Leben gebracht auff 70. Jahr und 4. Monat / im wahren Glaus-
ben an seinen Heyland sanfft und selig entschlaffen / und darauff Anno
1676. den 10. Februarii mit Christ-Adelichen Ceremonien
bey Volk-reicher Versammlung in der Kirchen zu
St. Olai zu Reval beerdiget worden /

Vorgestellet /

und

Auff Begehren zum Druck abgefertiget

von

M. Gottfried Stechern / Pastore zu
St. Nicolai in Reval.

REVAL /

Gedruckt bey sehl. Adolph Simons Wittwen /
im 1676sten Jahre.

Des Hoch Edelgeborenen / Groß Achtbahren / Ge-
strengen und Mann-Vesten Heren

Hrn. Hans Lngdes /

Erb-Herrn auff Pöddes / Wisus und Tauben-
hoff / Ihrer Königl. Majest. zu Schweden wohlbedienten
Kittmeister / wie auch dieses Herzogthums Ehsten
hochbetrauten ältesten Hn. Land-Raths

Hochbetrübtten Fr. Wittwen /

Nehmlich

Der Hoch Edelgeborenen / Hoch. Ehr. und
Tugendreichen Frauen /

Fr. Margarithæ Elisabeth

von Fersen /

Wie auch denen hinterbliebenen
Hoch Adeltichen

Kindern und Kindes-Kindern /


allerseits izund Leid-tragenden /

Wünschet von dem Gott der Gnaden und alles Trostes
Heyl und Segen / daß derselbige mit den allerkräftigsten
Trost-Ströhmlein / die auß den Brunnlein Isaclis flüß-
sen / und durch die inwohnende Krafft seines guten Geistes /
Ihre betrübtte Seelen stärken und aufrichten wolle / daß
mit Sie die auffgelegte schwere Creuzes-Bürde / aus Lie-
be gegen Ihren Heyland / mit Gedult ertragen und über-
winden mögen / übergibt Ihnen darneben diesen Leiche-
Sermon

M. Gottfried Stecher.

Vorbereitung.

Das walte Christus. Jesus der GOTT der
Gnaden und alles Trostes / sampt dem
Vater und dem heiligen Geiste hochgelo-
bet un̄ herrlich geliebet in Ewigkeit / Amen!

 Ine sonderbare Gnaden-Verheiß-
ung ist es / Ihr Geliebten / welche der liebe
Gott den Frommen und Gerechten thut / in dem
er durch den König David im 112. Psalm v. 6. also saget:
Des Gerechten wird nimmermehr vergessen.
Wil also gleichsam selbst ein Epitaphium, Nach-
Ruhm und Denck-Mahl einem Frommen und Ge-
rechten aufrichten / dabey seiner nimmermehr solle vergessen
werden. Wie auch sein kluger Sohn / der Salamo / nach
ihm gethan / in dem er spricht: Das Gedächtnuß der
Gerechten bleibet im Segen / aber der Gottlo-
sen Nahme wird verwesen. Proverb. 10. vers. 7.
In gleichen auch Syrach cap. 46. v. 14. meldet von denen
Richtern und Propheten / daß ihre Gebeine noch
immerdar grünen da sie liegen.

Das geschicht nun nicht allein bey den Menschen / da zu

wellen auch der Frommen Gedechnuß verbleibet/und ihnen herrliche Memorialia und Denck-Mahle auffgerichtet werden; sondern auch/ und zwar am meisten/ bey Gott in seiner Providenz/ da des Gerechten in Ewigkeit nicht sol vergessen werden. Menschen vergessen einander bald; aber Gott wil des Gerechten nimmermehr vergessen. Denn Er hat ihn in seine Hände gezeichnet. Esa. 49. v. 16. Er hat einen Denck-Zettel über ihn gestellt. Malach. 3. v. 16. Und hält ihn wie einen Siegel-Ring. Und seine gute Werke wie einen Aug-Äpfel. Syrach 17. v. 18. Das mag wol heißen: Des Gerechten wird nimmermehr vergessen.

Wenn wir nun hier bey unsere Augen auff die Gegenwertige Todten-Bahre wenden/ und da gedenden an den weiland HochEdelgebohrnen / GroßAchtbahren / Bestrengen und Mannvesten Herrn Hans Engdes/ Erb-Herrn auf Pöddes/ Wisus und Taubenhoff/ Ihr. Königl. Majest. zu Schweden wolbediente Rittmeister/ wie auch dieses Herkogthums Ehsten hochbetrauten ältesten Land-Raht/ können wir nicht anders sagen/ als daß Er auch in seinem Leben ein gerechter Manu

gewes

gewesen / welcher die Gerechtigkeit die für Gott gilt auß dem heilsamen Verdienste seines Heylandes gefasset und behalten / darbey in seinem Wandel bezeuget daß er sey / ein Liebhaber des göttlichen Wortes/ ein getreuer Patriot, ein vernünftiger Rath und Pfeiler des Landes/ ein löblicher Regent seiner Unterthanen/ ein friedliebender Nachbar/ etne sonderbahre Zierde Seines HochAdelichen Geschlechtes.

Wie er nun in seinem Leben sich rühmlich und wohl erwiesen: also ist es billich / daß sein guter Ruhm auch nach dem Tode so wohl bey seinen Nachkommen/ als anderweit bey frommen Christen nicht er sterbe und untergehe. Ja es wird solcher Ruhm absonderlich bey seinem Gott nicht er sterben ewiglich; sondern wie Er in diesem Leben in allem Creuze hat treulich außgehalten/ die gute Ritterschafft außgeübet / den Glauben bis an sein Ende behalten: also wird Ihm auch die Ehren-Krone im Himmel bengelegt / welche der Gerechte Richter geben wil allen denen/ die seine Erscheinung lieb haben. Von solchen Christen-Kampff un Streit/ wie auch von der Überwinder herrlichen Beehrung etwas mehrers zu handeln seyn wir nunmehr in diesem Klag und Trauer-Hause versamlet. Damit nun unser Vorhaben Gott zu Ehren/ allen Leidtragenden zu kräftigen Trost/

und uns allen zur selbigen Erbauung gereichen möge/ruffen wir den grossen Gott an umb seines guten Geistes Beystand in einem Gläubigen Vater Unser.

TEXTUS,

2. Timoth. 4. vers. 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft/ ich habe den Lauf vollendet/ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der Herr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

EXORDIUM.

Ines sonderbahren Buches/ Geliebte in dem Herren Jesu/ wird gedacht Josua 10. v. 13, und 2. Sam. 1. v. 18. welches Sepher ha Jaschar, genennet wird / welches an einem Orte der Herr Lutherus das Buch der Frommen/ am andern/ das Buch der Redlichen vertret

ret hat. Was durch dieses Buch verstanden werde / seyn die Ausleger gar in unterschiedenen Meinungen / denn etliche halten dafür / daß dieses Buch amoch vorhanden sey/ und müsse dadurch verstanden werden ein Buch der heiligen Schrifft/welches hier allein mit einem andern Nahmen benennet werde. Andere aber meinen daß solches Buch zwar im alten Testament bey den Jüden vorhanden gewesen / aber endlich von abhänden kommen und verlohren worden.

Was die ersten betrifft / meinen wiederumb etliche / als wenn durch das Sepher Jaschar verstanden werde das erste Buch / oder auch alle fünf Bücher Moses/ weil darinne der gerechten Leute und Patriarchen / Abrahams/ Isaacs / Jacobs und anderer mehr gedacht werde/ welche ein heiliges und gerechtes Leben geführt / daß daher der Bileam, als er die menge der Kinder Israel gesehen und dieselbigen auff Befehl Gottes/ an statt des Fluches/ gesegnet / gesaget : Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten. Numer. 25. vers. 10.

Aber es wil solches nicht stat finden / weil man in den Büchern Moses nichts findet von der stillestehung der Sonnen welche zur Zeit Josua geschehen / die gleichwol in dem Buche der Frommen sol auffgezeichnet stehen. Wie auch nichts von der Elegia oder Klag-Liede Davids über den Tod Saul und Jonathan / welche ist der Bogen genennet / und vom David in die 400. Jahr nach

nach dem Tode Moses geschrieben worden. Andere verstehen dadurch die Bücher der Propheten. Welches aber auß eben diesen Ursachen verworffen wird/ weil man in den Propheten von dem Tode Sauls und der stillestehung der Sonnen nichts sonderliches beschrieben und auffgezeichnet findet.

Daher stehet der andern Meinung fester / welche das für halten daß hier ein Buch verstanden werde / welches nicht in Canonem der heiligen Schrift gehöre / sondern auß demselbigen verfasst sey / und von gewissen Statutis & officijs, was einem jeden Stande zukomme und anstehe / handele / wie irgend der weise Römische Bürgermeister Cicero seine libros officiorum verfasst hat. Videatur Doct. Calovius in h. l. & Waltherus in officina Biblica, p. 1184. seq. In solchen Buche seyn zugleich verzeichnet gewesen gewisse Wohlthaten Gottes / welche er seinem Volcke erzeiget und die schönen Carmina, so darüber zum lob Gottes abgefasset worden / wie auch zugleich die annales der vornehmen Männer / nebenst dem, was sie löbliches und denckwürdiges verrichtet haben. Wie wohl nun dieses Buch nicht in die heilige Schrift ist gezogen worden / hat es dennoch seine sonderbahre Nutzbarkeit gehabt. Denn es theils bezeuget / was Gott löbliches und rühmliches durch seine Werkzeuge die fürnehme Männer auff Erden hat außgerichtet / und wie viel rühmliche Thaten er durch sie gethan.

wel

welcher Gott für solche erweckete Männer und Thaten / die durch sie außgeübet / gegeben worden. Theils hat es auch ein incitamentum der Nachwelt gegeben / dadurch andere tapffere Gemüther seyn gereizet worden auch etwas rühmliches zu beginnen / und andern guten Vorgängern nachzufolgen. Gleich wie irgend dem Themistocli das außgerichtete Trophæum des Milthiadis, eines tapfferen Griechischen Krieges-Helden / dermassen in den Gedanken gelegen / das er auch darüber des Nachts keine Ruhe haben können / sondern eine Schlaflose Begierde gehabt / dergleichen Rittermäßige Thaten / auch außzuüben. Solches Buch der Frommen und Redlichen / im Josua und andern Buche Sammelis angeführet / ist zwar nicht mehr vorhanden. Wir finden aber daß nichts desto weniger die Redlichen und Frommen nicht ohne Memorial, Gedächtnuß und grosser Vergeltung seyn und bleiben sollen. Denn da heissets von ihnen: Vivit post funera virtus: Die Tugend lebet auch nach dem Tode. Sie seyn Redliche und Fromme Ritters-Leute / ihre Nahmen seyn im Himmel in den grossen Stadt-Buche Gottes angeschrieben. Wie davon der Herr Christus sagt Luc. 10. vers 20. 5. Freuet euch / das eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind. Auß diesem Stadt-Buche werden sie dermahleins am jüngsten Tage abgelesen / und mit der herrlichen Krone des ewigen Lebens begabet werden.

B

Unse

Unserer aller Pflicht hierbey ist diese / daß wir unser Leben also anstellen / auff das wir auch mögen heißen rechte Fromme und Redliche Christen / getreue Kämpffer / geistliche Ritters- Leute welche wohl kämpffen / überwinden / in das Buch des Lebens verzeichnet werden und die unverwelckliche Krone erhalten.

Die Exempel sehen wir an allen heiligen Gottes die uns Gott zum Muster der Nachfolge hat lassen aufzeichnen. Absonderlich findet sich der Apostel Paulus / welcher einen guten Kampf gekämpft / den Lauff vollendet / den Glauben behalten / und die Krone der Gerechtigkeit schon längst überkommen und erhalten hat.

Unser in Gott ruhender Herr Land- Rath hat den Apostel Paulo hierinne nachgefolget / sich an diesen schönen Sprüchlein in seinem Leben sehr ergötzet / und mit allem Fleiß dahin getrachtet / daß Er sein Leben also führen möge / damit Ihm niemand diese Krone entreissen möge. Dem Apostel ist Er worden ein Nachfolger / uns allen aber ein Vorgänger / welchem wir im Glauben und guten Christen- Kampffe folgen sollen. Und daher wollen wir nach Anleitung unsers Textes ansehen / den Christlichen Ritters- Mann /

I. Wie

I. Wie er kämpffet.

II. Wie er beharret und überwindet.

III. Wie er gekrönet wird.

TRACTATIO.

Es führet Bernhardus ein alter Kirchen- Lehrer gar schöne Worte in seinem Sermon, welchen er de pugna spirituali, oder von dem geistlichen Kampf gehalten / in dem er saget: Tota Ecclesia militat & similis est civitati ab hoste obsessæ. Das ist: Die ganze Christliche Kirche kämpffet und streitet / und ist gleich einer Stadt die vom Feinde belagert ist. Aus solchen Worten mag man wol schließen à toto ad partes, von dem ganzen auff die Stücke des ganzen / und von einem jeden rechtschaffnen Christen sagen / daß er streiten und kämpffen müsse. Ein jeder Christ ist der geistliche Georgius, welcher des Königs Tochter / seine eigene Seele / von dem höllischen Drachen erretten / und durch Kampf und Streit befreien sol.

Und eben dahin gehet nun was Paulus allhier saget: Ich habe einen guten Kampf gekämpft. Da stehet der geistliche Ritters- Mann / und sehen wir wie Er

I. Streitet. Wenn wir hier den Text ansehen finden wir eine sonderbare Art des Streites / welcher heißet

B ij

set

set *ayonla*, das ist: Ein Streit / in welchem ein Paar in Ringen oder Fechten zusammen gehen und einer den andern suchet zu überwinden. Und gedencet Paulus zurücke an die Exercitia, die bey den Griechen im Gebrauch waren / und auff ihren Olympiis und Isthmijis ludis, zu gewissen Zeiten / außgeübet worden / welchen Spielen der liebes Paulus wohl wird oft zugesehen haben / in dem er durch Griechen-Land hin und wieder gereiset / das Wort Gottes geprediget / und das Evangelium da / wo Christus noch nicht kund worden / außgebrettet. Da nimmet er nun von ihren Exereitiis, und leiblichen Übungen / ferne re Anlaß zu reden von den geistlichen Übungen und saget: Ich bin auch ein Kämpffer / ich habe auch in meinem Christenthum einen guten Kampff gekämpffet. Und wie er hat überwunden / also wil er daß wir auch / als geistliche Ritter / recht kämpffen und überwinden sollen. Wie er denn 2. Tim. 2. vers. 3. schreibet: **Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi.**

Wir haben aber hierbey ferner zu beherzigen

1. Den Feind mit welchem der geistliche Ritter zu streiten hat. Streiten und Kämpffen ohne Gegenpart ist kein Kämpffen und Streiten. Wenn wir nun den Feind auffsuchen / so finden wir ihn gnug vorge-stellet innerlich und eusserlich / geistlich und leiblich / welcher

in/

in/umb/unter und über uns wider uns streitet. Wir haben ihn

(1.) An dem leidigen Satan. Paulus klagt / in seinem Catalogo vieles Creuzes / über den Satan / Daß er ihn mit Fäusten schlage / und nennet solches eine sehr grosse Beschwer und Pfahl im Fleisch. 2. Cor. 12. v. 7. Welches denn die Ausleger ziehen auff die innerliche Bangigkeit und Regung des Gewissens in Vorhaltung der Sünden / welche Paulus begangen / durch welche Anfechtung er ihn in Verzweiffelung zu verführen gesucht.

Dieser abgesagte Feind ist es / welcher noch umbhergeheth / wie ein brüllender und reißender Löwe / und suchet welche er verschlingen möge. 1. Petr. 5. vers. 8. Wie ein Jäger der den Wald durchziehet und dem Wilde mit aller List nachstellet. Job. 1.

Der ist nun ein recht grausamer Feind. Denn er suchet nicht allein unsere Haab und Gut; sondern vornehmlich unsere Seele / damit er dieselbige in seine Netze bringen und zur ewigen Noth in die Hölle ziehen möge. Und schreibet der Herr Lutherus in der Hauff Post in der dritten Predigt von den Engeln pag. 225. von des Satans Bosheit also: Der Teuffel ist allenthalben

B ij

umb

14
 umb die Menschen / in Höfen / auff dem Felde / auff allen Strassen / im Wasser / in Höbern / im Feuer. In Summa / es sind alle Orther voller Teuffel / welche nichts anders thun / denn daß sie gerne jederman alle Augenblicke wollen den Halß brechen.

Er ist auch ein listiger Feind. Daher schreibet Bernhardus Serm. 3. de 7. panibus. von ihm: Inimicus ille, quem nec videre possum, multo minus cavere, nunc aperte & violenter nunc occulte & fraudulenter, semper malitiose & crudeliter me impugnat. Das ist: Der Feind / welchen ich nicht sehen kan / viel weniger mich für ihm hüten / sichtet mich stets an / bald offenbahr und gewaltsamer / bald verborren und listiger Weise / allezeit aber böshafftig und grimmig. Wie denn auch der Herr Lutherus Tom. VIII. Jen. Germ. fol. 332. von des Satans List diese Reime verfasst:

So scharff wird nicht werden ein Mann /
 Der den Teuffel gnug kennen kan /
 Er hengt ihm doch ein Schlappen an /
 Und wird ihn nicht zu Frieden lahn. 2c.

Welche Reime er gemachet auff Veranlassung eines
 Bar-

Barbires zu Wittenberg / der sich vorgenommen / er wolle ein Buch schreiben wider den Satan / und den Herrn Lutherum gebeten / daß er ihm eine Commendation dafür machen wolle. Da denn der Herr Lutherus izt gedachte Reime ihm zugesant / und hat darinne des Satans List ferner außgeföhret / welche auch der selbige Man bald hernach erfahren / in dem ihn der Satan dahin verleitet / daß er seinen eigenen Eidam erstochen. Und schreibet der Herr Lutherus anderweit Tom. I. Jen. Latin. fol. 14. von des Satans List / wie derselbige auß geringen Dingen pflege Todt-Sünden zu machen. Ich erinnere mich / sagt er / wie er einem zu gesetzt der nur einen Sperling getödtet hatte / zu ihn sagende: Siehe du hast ihm das Leben nicht gegeben / warumb hastu ihm denn das Leben genommen? Und hat es durch sein auffrücken dahin gebracht / daß derselbige Mensch in etlichen Wochen der Melancholey nicht hat können loß werden. Mit solchem bösen und listigen Feinde haben wir zu streiten.

Nach den Satan findet sich unser Wider-Part /
 (2) die Welt. Paulus war in der Welt / und hatte die Welt hin und wieder durchgezogen / von Jerusalem an

bis

bis an Illyricum' alles mit dem Evangelio erfüllet. Da hatte er nun wohl erfahren was die Welt sey / nehmlich / ein Stall voller böser Buben / wie Lutherus redet. Darinne sündete er Demam, das Weltliebende Hertz / welcher von ihm abgefallen war 2. Timoth. 4. vers. 10. auch hatte er viel tausend andere Welt-Kinder mehr vor sich.

Also haben Christen noch mit der Welt zustreiten / als welche den Frommen allerley Unheyl zufüget. Daher Lutherus saget: Die Welt ist wie ein Distel-Kopff man kehre ihn wie man wil / so wendet er die Stacheln über sich. Da finden sich theils die bösen Exempel / welche die Welt vorstellet / und dadurch die Frommen / zuverführen suchet / nehmlich in Augen-Lust / Fleisches-Lust und Hoffärtigem Leben. 1. Joh. 2. v. 16. solche böse Exempel verführen und verderben das Gute. Sap. 4. vers 12. Denn wer Pech angreiffet / der besudelt sich damit. Syrach 13. vers. 13. theils die giftige Rachen der Lasterer der Wahrheit. Und hat der Teufel seine höllische Jagt-Hunde welche er in Käzereyen und falschen Lehren loß läset / daß

daß wo es möglich wäre auch die Außerwehlten würden verführet werden. Matth. 24. v. 24. Wie solches erfahren der gute Paulus / welcher von den hochgelahrten Philosophis zu Athen wegen seiner Lehre angefochten / und endlich gahr für einen *σπερμολόγος*, oder Lotterbuben außgeruffen worden. Actor. 17. v. 18.

Theils auch die grimmige Löwen. Das ist / die Tyrannen / welche in der Welt den frommen Herzen alles übel anthun. Wie ein solcher Löwe und Blut-Hund der Nero war welcher in einer Haupt-Verfolgung den Christen alle ärgste Marter angethan / auch dem Apostel Paulo mit einem Beile den Kopff abhauen lassen / wie Eusebius l. 2. c. 24. Histor. Ecclesiast. davon schreibet. Daß daher Augustinus serm. 31. ad fratres in eremo. von der Welt recht und wohl schreibet: *ô munde immunde! in te habitare & non dolere impossibile est.* Das ist: O du unreine Welt! es ist unmöglich / daß man in die wohnen und nicht klagen noch seuffzen solle.

Noch streitet wider uns

(3.) Unser eigen Fleisch und Blut. Paulus wuste wol daß er einen nahen Feind bey sich hatte / welcher ihm viel zu thun machte / nehmlich / die in ihm wohnende Sünde / daher seuffzet er Rom. 7. vers. 18. 24. Ich weiß daß in mir / das ist / in meinem

G

Fleis

Fleische / wohnet nichts Gutes. Denn das wollen habe ich wol / aber das Vollbringen finde ich nicht. O ich elender Mensch! wer wil mich erretten von dem Leibe dieses Todes?

Solchen Feind tragen wir alle noch mit uns herum. Es ist aber dieser Feind desto gefährlicher / weil er uns sehr nahe gränzet / und in unsern eigenem Fleische und Blute wohnet. Denn wie in weltlichen Kriegen ein Feind immer gefährlicher wird / wenn er näher zu einer Vestung zurücket: Also ist uns dieser Feind desto schädlicher / weil er uns nicht von ferne / sondern innerlich ansieht. Da finden sich die fleischlichen Lüste / die wider die Seele streiten. 1. Petr. 2. v. 11. Das Fleisch gelüstet wider den Geist / und dem Geist wider Fleisch / dieselbige sind stets widereinander. Galat. 5. vers. 17. Da saget das Fleisch: pecca, sündige kühnlich / persevera, verharre in Sünden beständig / despera, verzage und verzweifele ewig.

Zu solchen Feinden kömpt auch endlich noch

(4.) Der Todt. Zwar was diesen Feind anlanget / war er von dem guten Paulo noch nicht überwunden. Da mag

mag man wol fragen: Wie denn Paulus hier im præterito reden könne / da er saget: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / weil ja der Todt noch zukünftig war? Da dienet aber zur Antwort / daß der Apostel im Glauben / und in der Liebe gegen seinen Gott / so feste gestanden / daß er durch die Göttliche Krafft den Todt und alle Anfechtungen so gewiß getrauet zu überwinden / als wenn sie schon überwunden waren. Nach der Art wie er auch saget Rom. 8. vers. 38. Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist.

Solchen Feind haben wir auch alle noch vor uns / und ist er der letzte Feind / welcher noch muß überwunden werden. I. Corinth. 15. v. 26.

Es sihet aber solcher Feind sehr schrecklich auß. Denn er bringet mit sich Schmerzen / langwiriges Lager / umgestalteten Körper / und andere Vorläuffer des Todes. Er wisset uns an einem Theil die lieben Anverwandten / getreuen Ehe-Gatten / lieben Kinder / Kindes-Kinder / und andere

Freunde / die wir verlassen müssen. Am andern Theil / das schwarze Grab / darcin wir gehen / und darinnen endlich zu Stanck / Unflat / Erde und Asche werden sollen. Da man mit Hiob cap. 17. vers. 14. Die Verwefung seinen Vater / und die Bürme seme Mutter und seine Schwester nennen muß. Da kömpt es nun zu weilen unserm Fleische und Blute sehr schwer für / wenn es den König des Schreckens / das ist den Todt / wie er Job. 18. v. 14. genemmet wird / überwinden sol. Aber / wie dem allen / er muß in der Christen Streit doch überwunden werden. Und das seyn die Feinde / welche man bestreiten sol / Von welchen die Christliche Kirche sonst singet:

Die Welt / Teuffel / Sünd und Hölle /
 Unser eigen Fleisch und Blut /
 Plagen siets hier unsre Seele /
 Lassen uns bey keinem Muth /
 Wir sind voller Angst und Plag /
 Lauter Creuß sind unsre Tag /
 Wenn wir nur geböhren werden /
 Jammer gnug findt sich auff Erden.

Hier auff sehen wir nun

2. Den Kampff wider diese Feinde.

Der
 muß

muß recht auffrichtig geschehen / wie Paulus sagt: Er habe gekämpffet. Er habe nicht stille gestanden / oder das Gewehr weggeworffen; sondern er habe gestritten und gekämpffet.

Also sollen auch wir den Kampff fortsetzen / und Widerstand leisten. Es ist aber bekant / daß wenn der Sieg in einem Streit sol erhalten werden / man alsdem ersodere 1. einen tapffern Mann / 2. gut Gewehre und Waffen / und 3. Geschicklichkeit zu streiten. Also sollen wir auch den Streit anstellen / daß wir seyn viri strenui, tapffere Helden / die auffgemuntert seyn durch Christum / als welcher uns ein rechtes Herz zu streiten giebet / weil er selbst mit uns ist im Streit und Krieg / wie 2. Tim. 4. siehet der HERR stund bey mir und stärckete mich. Oder wie wir mit der Christlichen Kirche singen:

Es strettet für uns der rechte Mann.

Den Gott selbst hat erköhren.

Fragestu wer er ist /

Er heißet Iesus Christ /

Das Feld muß er behalten /

Zudem gehören hieher die rechte Waffen / welche nicht sind fleischlich / bestehende in Weyhe. Was

G iii

ser

ser und angezündeten geweihten Wachs, Kerzen / die der Satan und Todt ganz nichts achten; sondern geistlich und sehr Mächtig für GOTT / zu zerstören alle Festunge / und alle Anschläge / und Höhe / so sich erhebt wider das Erkändnis Gottes / wie solche verstellet Paulus 2. Corinth. 10. vers. 4. Absonderlich führet der Apostel uns in das geistliche Zeughaus Ephes. 6. vers 16 und wil daß wir darauß sollen ergreifen den Schild des Glaubens / den Helm des Heyls und das Schwert des Geistes. 11.

Endlich müssen wir die Waffen auch recht gebrauchen / darmit den Satan bestreiten und überwinden. Denn vergebens ist es Waffen anlegen / und nicht darmit streiten wollen; daher sol unser Symbolum seyn: Militemus, laßet uns streiten. Solches sollen wir thun so wohl defensiva, daß wir uns für den Lüstern des Satans / der Welt / und unsers eigenen Fleisches fürsehen / und die Pfeile der Versuchung wohl auß nehmen; als auch offensiva, daß wir diesen Feinden Abbruch thun / des Satans Werke zerstören / der Welt und unsers eigenen Fleisches Lüste dämpffen und überwinden. Das ist es
was

was Jacobus saget: cap. 4. Widerstehet dem Teuffel so fleucht er von euch / nahet euch aber zu Gott / so nahet er sich zu euch. Wenn wir nun also den Feinden Widerstand leisten / so finden wir auch zubetrachten

1. Was den von solchem Kampff gehalten wird. Das zeigt uns nun das adjunctum oder Bey-Wort / da Paulus saget: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Es ist nicht ein jeder Streit gut / und findet sich groß Unrecht / wenn ein Paar einander auß blosser Rache außsodern und umb Leib und Leben duelliren. Ungleich ist nicht ein jedweder offenbahrer Krieg gut / bevoraus wenn man nicht vor das Besetz und Vaterland / oder das gemeine Beste streitet; sondern allein dem andern sein Land und Gut wegzunehmen gedencket. Aber hier ist ein guter Streit / wegen der guten Sache. Dem Christen streiten wider Gottes Feinde / und führen des Herrn Kriege. 1. Samuel. 25. v. 28. Wenn sie durch die heilige Tauffe in den Gnadenbund mit Gott treten so entsagen sie dem Teuffel / seinen Wercken / Wesen und Willen / und da gehet als dem der Streit an wider den Satan für Gottes Ehre. Gut ist der Streit wegen des guten Absehens. Denn sie wollen die Krone des Lebens nicht ver-
lassen /

lassen / nach welcher der Satan allermeist trachtet / und solche uns entwenden wil. Da nehmen sie in acht was dem Engel der Gemeine zu Philadelphia gesagt wurde: Halt was du hast / daß niemand deine Krone nehme. In der Offenbarung Johannis am 3. vers. 11. Gut ist der Streit auch wegen der Assistenz und Hülffe / die solchen Streitern geleistet wird. Denn da führet uns auß der himmlische Michael / und ist der viel grösser der mit uns ist denn der wider uns ist / wie Hiskias 2. Chron. 23. v. 7. seine Soldaten mit diesen Worten auffmunterte. Ja / er führet sein Engel-Heer mit uns auß / das uns für dem Satan bewahret und mit uns wider denselbigen streitet. Denn der Engel des HErrn lagert sich umb die Her die ihn fürchten und hilffet ihnen auß / saget David im 34. Psalm vers. 18. In betrachtung eines so guten Streites / haben wir desto freudigern Muth zu fassen / dem Satan entgegen zu gehen / eine gute Ritterschafft auszuüben / und das Feld zu behalten. Wie wir uns denn nun von diesem Stück fernere wenden zu dem andern.

De II. Da haben wir den Christlichen Ritter zu besehen wie er beharret und überwindet. Als

Ferdi-

Ferdinandus II. Anno 1619. zu Franckfurt zum Römischen Käyser gekrönet worden / hat er eine Münze außwerffen lassen auß welcher eine Krone gepreget gewesen / die eine Hand auß den Wolcken gehalten / mit dieser Überschrift: Legitimè certantibus, das ist / denen gebühret die Krone / welche recht kämpffen: Also mögen wir von der geistlichen Krone sagen / daß solche niemand erlangen solle / ohne der zuvor recht kämpffet. Davon saget nun Paulus alhier: Ich habe Glauben gehalten. Fides & jurandum, oder Treue und Eyd müssen von einem Soldaten heilig gehalten werden. Und das nimmet ein Redlicher Soldat so genau in acht / daß er lieber mit Ehren des Purpur-rothen Todes sterben / und sein Leben mit seinem Blute dahin geben / als schändlicher Weise zu dem Feinde überlauffen / oder sich ihm ergeben wil. Der gleichen thut Paulus als ein geistlicher Streiter / der wil nicht nur den Streit anfangen / sondern darinne außhalten solte er auch sein Leben darüber einbüßen und dahin geben müssen. Also thum auch alle rechtschaffene Christen / die bleiben feste bey dem Eyd / den sie Gott geschworen haben / und sol sie nichts scheiden von der Liebe Gottes die da ist in Christo Jesu. Denn sie haben einmahl abgesaget dem Satan / daher begehren sie es nicht mehr mit ihm zu halten.

Es erweisen aber solche Streiter ihre Treue und Beständigkeit

D

I. Fi-

1. Fidem servando. Daß sie **CHRISTUM** im Glauben fest halten. Denn sie fassen den **HERRN** **JESUM** und lassen ihn nicht Er segne sie denn/wie Jacob zu den Mann/ der mit ihm runge/ sagete/ Genes. 32. vers. 26. oder/ wie dort einer von den Helden Davids/ der Amasai/ als ihn der Geist des **HERRN** anzog/ zu David sagete: Dein sind wir David / und mit dir halten wir es du Sohn Isai. 1. Buch der Chronic. 13. v. 15. Also seyn solche geistliche Ritters-Leute freudig und getrost in ihrem Heylande. Denn sie wissen/daß/so lange sie ihren lieben Heyland bey sich behalten / sie von keinem Feinde können überwunden werden. Denn er schencket uns seinen Sieg. 1. Cor. 15. Und unser Glaube ist der Sieg der die Welt überwunden hat. 1. Johann. 5. v. 4.

Von dem Constantino Magno meldet Eusebius, daß als er von dem Maxentio angestritten worden/ er das Zeichen des Kreuzes am Himmel gesehen / mit dieser Überschrift: In hoc signo vince, das ist: durch dieses Zeichen überwinde. Solches Zeichen des Kreuzes hat er in seine Fahne bilden/ in dem Heer wider den Maxentium ausführen lassen / und einen herrlichen Sieg wider diesen seinen Feind erhalten. Der Christliche Ritter führet **JESUM** den gekreuzigten in seinem Herzen mit sich / und durch den-

selbst

selbigen überwindet er alle Ansechtungen und alle höllische Feinde. Er verlässet sich auff die herrliche Eigenschafften des **HERRN** **CHRISTI** / sintemahl er ist der weiseste / stärkste / tapfferste und freudigste Held. Wer wolte dem nicht folgen und in demselbigen überwinden/ durch welchen doch so viel tausend Heilige Märtyrer und Bekemer überwunden haben? Auch suchen sie zu überwinden

2. Devote orando. Daß sie fleissig beten. Denn das Gebet ist das geistliche Feldgeschrey / durch welches unsere Feinde geschreckt werden. Mit dem Gebet stritte der liebe David gar glücklich/ im 18. Psalm/da er saget: Wenn mir Angst ist / so ruffe ich den **HERRN** an / so erhöret er mich. Solche Waffen gebrauchte der **HERR** **CHRISTUS** am Ölberge/da er seine Feinde / den Satan / die Sünde und Höllen-Wein überwinden wolte. Gleich wie nun die Mauren umb Jericho umbfielen und die Stadt erobert wurde durch das Feldgeschrey / welches die Kinder Israel macheten am siebenden Tage. Josua 6. v. 5. Also müssen alle Festungen des Satans / alle Mäch und Gewalt der Höllen fallen / wo man mit einem gläubigen Gebet wider sie streitet. Durch das Gebet siegete Moses wider Amaleck. Exod. 17. v. 11. Also siegen wir durch das Gebet wider die geistliche Feinde. Denn das Gebet des Gerechten vermag

D ij

viel

viel wenn es ernstlich ist / sagt Jacobus cap. 5. v. 16. Noch ferner suchen die geistliche Ritter den Sieg zu erhalten

3. Vigilando. Daß sie recht munter und wachsam seyn. Denn da muß man sich hüten/daß man nicht durch den Schlass der Sünden und Unachtsamkeit die Schanze versehe. Es ist auß den den Kriegs-Rechten bekant/daß/ welcher die Wache verschläfft/oder von der Station abgeheth/derselbige das Lebē verwircket habe. Wie man auch lieset von dem Iphicrate, einem tapffern Kriegs-Helden bey denen Atheniensern/daß derselbige einen Soldaten/welchen er auff der Wache schlaffend gefunden / als bald auff der Stelle durchstochen / ihn todt liegen lassen und gesagt: *qualem inveni talem reliqui*, wie ich ihn gefunden/so habe ich ihn verlassen. Damit hat er angedeutet/daß im Kriege ein schlaffender Mann einem Todten gleich zu halten sey: Also der bey dem geistlichen Streit im Sünden-Schlaff vertieffet ist / mag wol heißen lebendig todt. 2. Tim. 5. v. 6. Daher sollen wir allezeit wachen und beten/daß wir nicht in Ansechtung fallē. Mate. 26. Auch geschicht es

4. Prudenter agendo. Daß man für sich tig handele/ und alles wol außrichte. Ein Krieges-Mann muß nicht allzusicher seyn und dem Feinde zu viel vertrauen/ daß er nicht durch die Krieges-List hinter schli-

chen

chen werde / und es hernach heißen möge: *Non putaram.* Das hätte ich nicht vermeint. Wie denn Plutarchus meldet von dem Iphicrate, daß er gesagt: Es sey der schändlichste Übelstand an einem Krieges-Obersten / wenn er etwas versehe/und hernach spreche: *ix xi* *επεσθόντων*, das ist: Ich hätte solches nicht vermeinet. Also müssen Christen Promethei seyn / die vorstehende Gefahr / und den listigen Betrüger / den Satan vorher erkennen. Sie müssen ein Schlangen-Auge in einem Tauben-Herze führen / wie Christus vermahnet Matth. 10. v. 16. Seyd flug wie die Schlangen und ohne falsch wie die Tauben. Sie müssen das Zhrige thun/ und sich ja nicht den Wollüsten ergeben / nicht auß dem Kleiß ihres Berufs schreiten oder an dem frembden Joch ziehen. Denn Die Gerechtigkeit hat kein Genieß mit der Ungerechtigkeit / das Licht hat keine Gemeinschaft mit der Finsternuß/ da stimmt Christus und Belial nicht überein. 2. Corinth. 6. v. 14. Wie man dem Wasser nicht die kleinste Spalte in einem Schiffe lassen muß / weil es schon dadurch rinnen und das Schiff verderben kan. Also muß man dem Satan/ und allen geistlichen Feinden / auch nicht das geringste einräumen / damit sie nicht zunehmen / und uns je mehr und mehr verderben. Endlich geschicht es

D iij

s. Toles

5. Tolerando & sperando. Mit geduldi-
gen Vertragen und Hoffen. Ein Soldat muß viel
aufstehen / er muß Frost und Hitze / Hunger und Durst
vorlieb nehmen. Kein Pfeil / keine Kugel / kein Schwert
noch Spies / oder andere Waffen und Gefahr dürfen ihn
erschrecken. Wenn er auch gleich sein Leben drüber beschlies-
sen sol / so muß er doch bis in den Todt getrost aushalten:
Also auch die geistlichen Kämpffer müssen allerley Kreuz
vorlieb nehmen und sich nicht verdrüssen lassen / umb
der herrlichen Belohnung willen / allerley Ungemach auszu-
sehen. Ihnen stehts zu ritterlich zurtngen / durch
Todt und Leben hindurch zu dringen. Das ist
die Art und Weise wie sich ein geistlicher Kämpffer ver-
halten muß / wenn er den Streit recht wil aushalten und die
Krone des ewigen Lebens überkommen.

Hier möchte man nun einwenden und sagen: Was ist
aber von denen zu sagen / welchen nicht alleine die Kräfte des
Leibes / sondern auch die Kräfte des Gemüthes verschwin-
den? Denn da verleuret sich zu weilen das Gedächtniß /
es höret auff der Verstand / es wil keine Bezeugung des
Glaubens in beten / singen / danken und dergleichen ex-
ercitiis der rechten Gottschligkeit / verspühret werden.
Sol denn auch bey solchen schwachen Leuten ein rechter
Kampf zuerspühren seyn? Sollen denn auch solche die Le-
bens-

bens-

bens- Rohne erlangen? Da dienet nun zur Antwort /
daß in solchen Schwachheiten / da der liebe Gott die Kräfte
des Leibes und Gemüthes / welche er zuvor selbst gege-
ben / nach seinen willen wieder von uns nimmet / man des
Patienten Fehler nicht alsbald zum ärgsten deuten soll.
Denn da hat man bey einem solchen Menschen allerdings
auff das vorige Leben zu sehen / und da der Mensch bey sei-
ner gesunden Vernunft sich dem lieben GOTT wohl
anbefohlen / so wird er auch in seiner Schwachheit
seines GOTTES verbleiben und der liebe GOTT in sol-
chen zugeschickten Kreuz von ihm nicht mehr fordern / denn
er ihm gegeben hat. Daher der Herr Lutherus von de-
nen Leuten / welche im delirio und Raserey sterben / und
zuweilen in ihrer Krantheit nicht die besten Reden führen /
saget: In solchen Fällen müssen wir auff zwey Stück se-
hen / erstlich auff ihr voriges Leben / und fundest / daß sie
GOTTES Wort haben lieb gehabt / und den Herrn Jesum
bekennet / so sey zu frieden / ob gleich Schwachheiten mit
unterlauffen. 2c. Hernach daß wir unsern Herrn Gott
seinen Nahmen nicht nehmen. Was ist nun GOTTES
Nahme? Er heisset barmherzig und gnädig. Und wie
kähme denn Gott darzu / daß er in solcher Noth dem ar-
men Sünder nicht helfen solte / da ers am meisten bedarf
und die Gefahr am größten ist? Da wil er das zer-
stoffene Rohr nicht gahr zubrechen / und das

glim-

glimmende Föchtlein nicht gahr aufzulesen
Esa. 42. 3. Und wirket da Gottes Geist innerlich im Her-
zen / ob wir gleich eusserlich seine Wirkung nicht verspüh-
ren / wie er auch solche seine Krafft innerlich in den kleinen
Kinderlein erwecket. Und da erhöret er auch unser Ge-
beht / wenn ein frommer Christ also singet:

So wohl wo ich auß Schwachheit groß
Mich nicht rechtschaffen hielte /
Ging etwa oder lege bloß /
Oder unbescheiden redte /
So laß michs / Herz / entgelten nicht /
Weils wider mein Bewußt geschicht /
Und ich mich nicht kan besinnen.

Bleibet also der Mensch auch in solchen zufallenden
Schwachheiten ein rechtschaffener Streiter und Über-
winder.

Hier hätten wir nun Ursach stille zu stehen und zu se-
hen: ob denn solcher Streit und Kampff der Christen ein
gewisses meritum oder Verdienst sey / durch welches wir
die Krone des ewigen Lebens erlangen können? Also geben
zwar die Papisten vor / als welche den guten Wercken allzu-
viel zuschreiben. Aber die Antwort ist bereit von dem Apo-
stel Paulo gestellet Ephes. 2. v. 8. Auß Gnaden send
ihre

ihre selig worden / durch den Glauben / nicht
durch die Werke des Gesetzes. Da hat sich
Gott uns zu einem Schuldner gemacht / nicht daß er et-
was von uns in unsern guten Wercken bekähme: Sondern
daß er so gütig ist gewesen / und hat uns etwas verheissen
darüber es nun an Gottes Seiten ferner heisset: Promis-
sio cadit in debitum, Zusage machet Schuld.
Das verstunden wol die 24. Eltesten in der Offenbarung
Johannis am 4. v. 10. als welche die Kronen von ihren
Hauptern nahmen / und sie für den Stuhl Gottes wurfs-
ten / und Gott allein den Preiß wegen ihrer Schligkeit ga-
ben. Zwar wir müssen streiten und erfodert solches der
Wille des lieben Gottes. Aber es ist solcher Streit gleich-
wol nicht als bald ein Verdienst / dadurch wir den Himmel
verdienen solten; sondern eine Ordnung und Weg / durch
welchen wir zu den ewigen Leben gehen sollen. Wir können
solches leicht verstehen / wenn wir gedencken an die Kinder
Israel / welche auß Egypten gegangen / in der Wüsten hin
und her ziehen / und allerley Ungemach außstehen müssen /
ehe sie in das Gelobte Land eingegangen. Da war solches
Ungemach / daß sie außstuden / nicht ein Verdienst des Ge-
lobten Landes / als welches ihnen auß der Verheissung und
Gütigkeit Gottes zukam; sondern es war / so zu sagen /
nur ein Weg dadurch sie in das gelobte Land gehen solien.
Also bleibet auch solcher Streit nur via ad coelum, oder ein
E Weg

Weg zum ewigen Leben / weil wir durch viel Trübsahl in das Reich Gottes eingehen müssen.

Actorum 14. v. 22.

Wir wollen uns aber darbey nicht auffhalten/sonderu vielmehr auff uns sehen / und uns prüfen / ob wir denn auch solche gute Ritter schafft außgeübet / und bissher in unserm Christenthumb unsir äfflich gefunden worden: Ob wir in unsern Herzen gewiß können versichert seyn / daß wir im Leben und Sterben sagen können: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet?** Leider! Wenn wir uns recht suchen zu erforschen/werden wir befinden/daß wir offte gar verdrossen zu solchem Streit gewesen. Offte haben wir die geistliche Waffen weggeworffen. Offte haben wir das Feld verlohren und die Feinde über uns herrschen lassen. Offte haben wir nicht gedencen wollen an die List der Feinde und ihr heimliches Nachstellen. Da seyn wir gleich gewesen einem Kindlein welches sein Morgen-Brod bekommen / und nicht acht giebet auff den Haus-Hund / der sich freundlich zu ihm gesellet / aber ehe es sichs versiehet / das Stücklein Brodt oder Fleisch ihm auß der Hand reisset und davon gehet. Also haben wir den listigen Satan getrauet / welcher unterdessen uns das Brodt des Lebens / das heylsame Wort Gottes / von den Herzen hinweg gerissen und uns im Elend und Kummer der Sünden verlassen. Wenn

nun

nun der grund-gütige GOTT auch seine Gnade uns hätte vollend entziehen wollen / würde der Satan ferner mit unserer Seele und Leibe zur Höllen gewandert seyn. Weil uns nun die Gnade Gottes noch scheineth / sollen wir uns mit wahrer Busse von dem Satan loß machen und ferner getreu bis in den Tode unter dem Blut-Fähnlein des Herrn Christi auffhalten. Wir sollen neue Kräfte auß dem Worte Gottes / und Gebrauch des Heillgen Abendmahls schöpffen / damit wir den Satan mögen erschrecklich vorkommen und seyn tanquam leones ignem spirantes, wie die Feuer-spyhenden Löwen / für welchen der Satan fliehen muß / weil er siehet daß ihre Lippen mit Christi Blut geröthet und gefarbet seyn. Da giebt es auff solchen Sieg die herrliche Belohnung / wie wir denn endlich auch den Christlichen Ritter sehen

De III. Wie er gekrönet wird. Wohl streiten unüberwinden giebt wackere Ritter-Sitze / und ziehet grose Ehre nach sich. Es ist zwar denen Soldaten nicht allezeit guter Ruhm und Vergeltung zugeleget worden / massen sich wolche gefunden / welche denen Soldaten / ob sie gleich unrechtmässigen Kriege gedienet / dennoch eine harte Busse zuerkant. Wie den der gleichen geschehen auff dem grossen Concilio zu Nicea, auff welches der Keyser Constantinus Magnus, Anno Christi 325. von unterschiedenen Orten 318. Bischöffe versamlet hatte / da man in dem XI. Canone

E ij

den

den Soldaten und Kriegs-Bedienten eine grosse pænitenz auffgebürdet hat. Wie auch die Manicheer von dem Kriege und Krieges-Bedienten nichts gutes gehalten haben. Aber wenn wir die H. Schrifft ansehen / finden wir / daß gleichwohl weder der rechtmessige Krieg / noch / die so darinnen dienen / wenn sie nur nicht über ihren Berniff schreiten / verworffen werden. Ja / es ist ein tapfferer Held / der sich im Kriege wohl verhalten / iederzeit hochgeachtet und rühmlich bechret werden. Also lesen wir vom Jonatha / daß ihm der König Alexander wegen seiner taffern Thaten einen Purpur und goldene Krone gesand. 1. Maccab. 10. vers. 20. Gleicher gestalt hat Alexander Magnus seine treue Soldaten befreyet / und ihnen Macht gegeben Gold / Purpur / Scharlach und Königliche Kleider zutragen; und wer sie würde antasten der solte Gut und Leben verlohren haben. Imgleichen hat auch der Kaiser Augustus den / welcher sein vierzigstes Jahr erreicht / und zehen Jahr im Kriege gedienet / geadelt / sagende: Militiâ post hac vacato, heros esto, veteranusq; miles, du solst des Krieges erlassen seyn / ein Held und Ritter genennet werden. Der Kaiser Carolus Magnus, welcher das Römische Reich auff die Teutschen gebracht / und recht wol der Teutschen Krone mag genennet werden / gab seinen Soldaten / die sich wol gehalten / grosse Freyheiten / und adelte sie also: Vos Heroes vocabimini, Socii Regum &

Judi-

Judices criminum. Vivite posthac laboris expertes, consulite regibus publico nomine, consilio circumdate principes. &c. Ihr meine lieben Soldaten / ihr solt Ritter genennet werden / Gesellen der Könige / und Richter der Verbrechen. Lebet nun ferner befreyet von aller Mühe und Arbeit / rathet den Könige das Beste im Namen des Reichs / unnd stehet mit Rath den Fürsten bey. Solche wurden auch die Heraldten genennet / gleichsam als Herrn Alten / weil sie bis ins Alter getreulich gedienet / und darüber grosse Privilegia erhalten hatten. Das war nun grosse Ehre / aber sie gelanget weit nicht an die herrliche Vergeltung / welche Gott seine geistliche Ritter wil geniessen lassen. Davon sagt Paulus alhier: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Diesen Worten etwas nach zusimmen / finden wir darinne

1. Quid? Was denn den Geistlichen Kämpffern sol gegeben werden? Eine Krone ist es. Verstehe nicht eine Grass-Laub-Blumen-Gold- und Edelgestein-Krone / der gleichen irgend zeitlichen Überwindern auffgesetzt wird; Sondern die unverwelckliche / herrliche / schöne / und unaussprechliche Krone des ewigen Lebens. Solche wird genennet die Krone der Gerechtigkeit / und dieses theils darumb / weil sie unser Vorstreiter / Christus / durch sein Leiden erworben /

E iij

und

und uns durch seine Gerechtigkeit geschenecket hat. Theils darumb / weil sie von GOTT keinem andern / als den Gerechten / den Redlichen und Frommen / welche getreu bleiben bis in den Todt / gegeben wird. Theils auch darumb / weil solche der gerechte GOTT / bey dem kein Ansehen der Person ist / einem jedwedem nach seinem Glauben / und Ritterlichen Kampff wil auftheilen lassen.

Es wird aber das ewige Leben mit einer Krone verglichen (1) *ratione Dignitatis*, was die Ehre und Würde anlanget. Herrliche Kronen tragen / kömpt Königen und Kaysern zu. Also sollen die Frommen grosse Ehre haben / und heissen das Außgewählte Geschlecht / das Volk des Eigenthums. 1. Petri. 2. vers. 9. Denn Christus hat sie zu Königen und Priestern gemacht für GOTT seinem Vater. Apocal. 1. v. 6. Sie empfahen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HERRN. Sapient. 5. vers 17. (2) *ratione æterni vigoris*, was die ewige Krafft des himmlischen Freuden-Lebens anlanget. Denn da wird solche durch den runden Circul der Krone angedeutet. Irdische Blumen verwelcken / und das Gras verdorret / wie auch / gleich dem selbigen / unser Leben verwelcket und vergehet. Aber die ewige Freude sol nicht aufhö-

ren /

ren / und sol sie niemand von uns nehmen. Johan. 16. vers 21. Wir werden stets leben und sol kein Todt mehr seyn Apocal. 21. vers 4. Die Gerechten werden ewig leben / und der Höchste ist ihr Lohn. Sapient. 5. vers 16. (3.) *ratione Splendoris*, Was die Schönheit anlanget. Kronen zieren einen Menschen / und geben ihm gute Gestalt : Also sollen die Außgewählten mit schöner Gestalt und verklärten Leibern in dem ewigen Leben vor GOTT wandeln. Da wird aller Leibes- und Seelen Gebrechen auffhören. Denn es wird gesäet in Schwachheit / und wird auffstehen in grosser Krafft und Herrligkeit. 1. Corinth. 15. vers 43. (4.) *ratione triumphi & æternæ liberationis*. Was die Überwindung und den herrlichen Triumph anlanget. Wie die Sieges-Herrn / bey den Römern ihre Kronen trugen / zu bezeigen daß sie ihre Feinde erlegte / und sich von ihrer Macht befreyet : Also sol von den Außgewählten bezeuget werden / daß sie nun die völlige Freyheit erlanget / und über Sünde / Todt / Teufel / Hölle und alles Creutz und Anfechtungen triumphiren. Das sie haben überwunden durch des Lammes Blut. Apocal. 12. vers 11.

2. *Qvis?* Wer denn solche Krone geben wil.

wil. Nämlich der Herr / der gerechte Richter / welcher demahl eins in seiner Majestät wird erscheinen in den Wolcken des Himmels / und einem jeglichen vergelten nach dem er gehandelt hat bey seines Leben / es sey gut oder böse. 2. Corinth 5. vers. 10. Der den Kreis des Erdbodens wird richten mit Gerechtigkeit. Actor. 17. vers. 31.

3. Quando? Wenn wird es geschehen?

An jenem Tage / nämlich am jüngsten / und großen Gerichts-Tage / des Herrn. Zwar / was die gläubige Seele anlangt / kömpt dieselbige so bald sie von dem Leibe abscheidet / zu solcher herrlichen Seligkeit. Sie wird alsbald von den Engeln getragen in die Schoosß Abrahæ Luc. 16. vers. 22. Sie ruhet in Gottes Hand / und keine Quahl rühret sie an. Sapiant. 3. vers 1. Was aber den Leib an trifft / sol er erst nach seiner Verwesung am jüngsten Tage auffertwcket / mit der Seele vereiniget / und zu der ewigen Seligkeit gebracht werden. Da sol alsdenn das Sterbliche anziehen das unsterbliche / 1. Corinth 15. v. 54.

4. Quibus? Welchen sol dieses Kleinod zuerkant

erkant werden? Antwort / Allen die seine Erscheinung lieb haben / das ist / welche Gottes Wort gerne hören / ihre Lust und Freude daran haben / ihr Leben nach denselbigen anstellen / und also mit Verlangen auff die Zukunft ihres Heylandes warten / mit dem Apostel Paulo sagende: Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi. Philip 3. v. 20. Das ist also die milde und reiche Vergeltung welche dem ganzen Christlichen Ritters-Orden verheissen / und allen beständigen Streicern sol gegeben werden.

Das sol nun ich und bey allen Leideragenden die Seuffer stillen / und die milde Thränen-Bach hemmen. Zwar es gehet der Schmerz ins Hertz / und durchringet Marck und Bein / wenn der Todt ein Paar durch die Liebe verbundene Ehe-Herzen zertheilet / wenn er die von einander scheidet / welche biß in das Alter den guten und bösen Tag einmütig mit einander vorlieb genommen / und nunmehr / der eine Theil in dem jammer-vollen Stande sagen muß: Die Krone meines Hauptes ist mir abgefallen. In den Klagliedern Jeremie am 5. vers 16. Auch ist es sehr schmerzlich wenn liebe Kinder und Kindes-Kinder / auch andere Freinde und Anverwandten sehen müssen / daß der edle Stam und Baum ihrer Wolsahrt / der ihnen jederzeit

zeit den angenehmen Schatten ertheilet / durch den Todt
gefället wird. Aber da giebt uns unser Sprüchlein herz-
lichen Trost über den zeitlichen Todt der lieben Unserigen.
Denn die weil sie sollen die Krone des Lebens empfangen /
so haben wir sie ja nicht ganz und gar verlohren. Sie
kommen zwar nicht wieder zu uns in dieses elende Leben /
wir werden aber wohl zu ihnen kommen / und sie in weit
größerer Glori, als sie in diesem Leben gewesen / für uns fin-
den / welches sich auch der David über den Todt seines lie-
ben Söhnleins getröstete. 2. Sam. 12. Im übrigen ver-
gnüget uns / daß wir wissen / daß sie allem Elende entnom-
men / in ewiger Herrlichkeit und Seligkeit leben und schwe-
ben. Sollen wir unsern lieben Eltesten Herrn Land-
Kast irund / der Seelen nach / suchen / werden wir ihn
nirgend anders finden als unter der Menge der Außerwehlt-
ten Seelen und bey den vier und zwanzig Eltesten / welche
mit weissen Kleidern angethan / auff ihren Häuptern golde-
ne Kronen tragen / und geben Preiß Ehre und Danck dem
der auff dem Stuhle sitzt. Apocal. 4. v. 4. & 9. Daher
fassen wir unsere Seele in Gedult und sagen: Der
HERR hat es gegeben / der HERR hat es ge-
nommen / der Name des HERRN sey gelobet.
Job. 1. vers. 21.

Und eben das ist auch welches uns alle schwere Jam-
mer

mer und Creuzes-Bürden erleichtern sol / weil wir hören
daß unser Kampff und Streit in dieser streitenden Kirche
nicht ewig werden sol / sondern es sol in jenem Leben die herz-
liche Belohnung folgen. Daher halten wir gerne und wil-
lig auß in dem Grenz / dulden und vertragen / es wird uns
im Himmel alles reichlich vergolten und wol belohnet wer-
den / da **GOTT** alle Thränen wil von unsern
Augen wischen. Apocal. 7. vers. 17. So ermuntert
euch nun allzumahl zu der gnten Christlichen Ritter schaffe
und seyd getreu biß in den Todt / so wird euch
CHRISTUS die Krone des ewigen Lebens ge-
ben. Apocal. 2. vers. 10. Solche wolle uns allen zu sei-
ner Zeit schencken der Dren. Einige **GOTT**. Dem sey
Lob und Preiß gesagt irund und zu allen Zei-
ten. **AMEN!**



Lebens-Lauff.

Anlangende nun des Lebens, Anfang/fort- und Ausgang
unfers in Gott ruhenden Herrn Mitbruders/
nehmlich des weiland HochEdelgebohrnen / Groß-
Achtbahren / Bestrengen / Best- und Mannhafften
Herrn Hans Engdes / Erbgeessen auff Pöddes /
Wifus und Taubenhoff / Ihr. Königl. Mayst. zu
Schweden wohlverdienten Rittmeisters / wie auch
dieses Herzogthums Ehsten hochbetrauten und hoch-
meritirten Eltesten Herrn Land-Raths /

Sist derselbe auß einem Uralten HochAdelichen Ge-
schlecht entsprossen / und Anno 1605. im Monat
Majo, 8. Tage vor dem Pfingst-Fest zu Reval auff
dem Thumb gebohren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der weiland HochEdel-
gebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhaffter Herr
Reinhold Engdes / Erb-Herr auff Pöddes und
Wifus / Ihrer Königl. Mayst. zu Schweden
wohlbedeuter Rittmeister.

Sein Herr Groß-Vater ist gewesen der weiland
HochEdelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhaffter
Herr

Herr Johann Engdes / Erb-Herr auff Wifus und
Kayafer.

Die Frau Groß-Mutter ist gewesen die weiland
HochEdelgeborne / Viel-Ehr- und Tugendfame Frau Do-
rothia von Kalben / auß dem Hause Pöddes.

Der Herr Elter-Vater / Väterlicher Linie ist gewe-
sen der weiland HochEdelgeborner / Bestrenger / Best- und
Mannhaffter Herr Reinhold Engdes / Erb-Herr
auff Wifus und Kayafer.

Die Frau Elter-Mutter dieser Linie ist gewesen die
weiland HochEdelgebohrne / Viel-Ehr- und Tugendfame
Fr. Margaritha von Mengden / auß Altenwoo.

Der andere Herr Elter-Vater wegen der Frau Groß-
Mutter Väterlicher Linie ist gewesen der weiland Hoch-
Edelgebohrner / Bestrenger / Groß-Achtbahrer und Mann-
haffter Herr Didrich von Kalben / Erbherr auff
Pöddes / wie auch dieses Herzogthums Ehsten Hoch-
betrauter Land-Rath.

Die andere Frau Elter-Mutter dieser Linie ist gewe-
sendie weiland HochEdelgebohrne / Viel-Ehr- und Tugend-
fahme Frau Margaritha von Ungern / auß
Pürküll.

Anlangende die Mütterliche Linie / ist Seine Frau Mutter gewesen die weiland HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendsame Frau Margarittha Wrangel / auß dem Hause Zegel.

Der Herr Groß-Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhaffter Herr Johann Wrangel / Erb-Herr auff Zegel.

Die Frau Groß-Mutter ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendsame Frau Magdalena Dücker / auß dem Hause Kau.

Der Herr Elter-Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhaffter Herr Johann Wrangel / Erb-Herr auff Rogel und Zensel.

Die Frau Elter-Mutter dieser Linie ist gewesen die weiland HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendsame Frau Dorothea von Schurleben.

Der andere Herr Elter-Vater wegen der Frau Groß-Mutter Mütterlicher Linie / ist gewesen der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhaffter Herr Friedrich Dücker / Erb-Herr auff Kau.

Die

Die andere Frau Elter-Mutter dieser Linie ist gewesen die weiland HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendsame Frau Elisabeth Taube / auß Püßs.

Auß izund angeführten und Abhalten Hoch-Adelichen Geschlechte ist im oben gemeldten Jahre der selbige Herr Land-Rath entsprossen und alsbald nach der leiblichen Geburth durch die geistliche, Wieder-Geburth Christi Seinem Heylande zugeführt / ferner auch in aller Gottesfurcht und Christ-Adelichen Tugenden erzogen worden.

Anno 1613. hat Ihn seine Frau Mutter (nach dem Er im dritten Jahr seines Alters Seinen Herrn Vater durch den zeitlichen Todt verlohren) zu Kevall in die Schule gethan / in welcher Er bis Anno 1618. verharret / und ist daransum selben Jahr bey Ihrer Hochgräfflichen Excell. dem domahligen Reichs-Feld-Herrn / Herrn / Jacobo De La Gardie, in Dienst getreten / und hat Ihn bis Anno 1628. vor einen Kammer-Pagi auffgewartet.

Anno 1628. haben Ihre Hochgräffl. Excell. Ihn zu Riga in Liefland Wehrhafftig gemacht / zugleich auch ein Fähnlein Dragoner unter dero Leib-Compagnie anvertrauet / bey welcher Chargie Er verharret bis Anno 1631. da Er nach dem Teutschen Boden verreiset /

umb

umb zu werben vor **Jhr. Königl. Mayst. Gusta-
vo Adolpho Magno**, glorwürdigsten Andenckens/
darauff ist Er unter dem Kur-ländischen Regiment, wel-
ches damahls der Herr Obriste **Ernst Döhnhoff**
gecommandiret/ von Herrn Rittmeister **Fridrich Wil-
helm Patkils** seiner Compagnie zum Lieute-
nant vorgestellet worden.

Anno 1633. ist Ihm unter obgemelten Regiment es-
ben dieselbe Compagnie anvertrauet worden/ welche Er
hernach mahlen vor Rittmeister commandiret.

Eodem Anno hat Er von der damahligen Gene-
ralität Urlaub erhalten nach Liefland zu perreisen und sei-
ne Hochzeit fortzustellen mit des weiland HochEdelgebohr-
nen/Bestrenge/Bestam Mannhafften Herrn Obristen-
Lieutenant **Jürgen Aderkass**/ehelichen Tochter/
nehmlich der HochEdelgebohrnen/Viel-Ehr und Tugend-
reichen Jungfrauen/ **Margaritha Aderkass**/ welche
auch Anno 1634. den 27. Martii, zu Reval Christ-Adelt-
chen Gebrauch nach vollenzogen worden/ mit welcher Er in
Christlicher Ehe gelebet und durch Gottes Segen ge-
zeuget 4. Söhne und 1. Tochter / worvon die 3. jüngsten
Söhne in Ihrer zarten Kindheit Todes verblichen / der
4te und Älteste aber Anno 1657. den 28. Octobris im Sturm

vor **Friedrichs-Büdde** / in **Tütland** / durch eine feinde-
lich Kugel erlegt worden. Die Tochter ist aber annoch
im leben und dem HochEdelgebohrnen/Bestrenge/Best-
am Mannhafften Herrn **Majorn / Tonnis Jo-
hann von Bellinghansen**/vermählet.

Zum selbigen Jahre da Er seinen hochzeitlichen Ehren-
Tag celebriret / ist Er wiederumb nach Teutschland ver-
reiset / hat sich kurz vor der **Nördlinger Schlacht** zu
seinem Regiment begeben / und demselben Haupt-Treffen
mit beygewohnet. Hat also bey wehrenden seinen Teut-
schen Kriegs-Diensten vier Feldschlachten persöhnlich
beygewohnet/ als nehmlich der ersten **Leipzigerischen**/
der **Lützenischen** / der **Oldendorper** / und der
Nördlingschen Schlacht / wie auch denen beyden
grossen Treffen vor **Kirch und Dömitz** / vieler andern
Partheyen und Scharmüßeln zu geschweigen / und sich in
allen Occasionen mit Ruhm also verhalten / wie es einem
rechtschaffenen Soldaten geeignet und gebühret.

Anno 1636. hat Er sich auß erheblichen Ursachen wie-
der nach seinem Vater-Lande begeben müssen / in Meinung
seine Sachen in Richtigkeit zu bringen. Weil aber unter-
schiedliche Jahre verlauffen / ehe Er solche hat expediren
können / hat Er sich endlich resolviren müssen/ den Krieg zu

qvirenen und sich in seinem Vater-Lande häußlich nieder zu lassen.

Anno 1641. hat Ihnder höchste GOTT in den betrübten Wittwer-Stand gesetzt / in dem Er nach seinen göetlichen Willen / seine liebe Ehe-Gattin durch den zeitlichen Todt von dieser Welt abgefodert. Darauß hat Er sich / Anno 1643. den 12. Septembr. in die andere Ehe begeben / mit der HochEdelgebohrnen / Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfrauen Margarttha Elisabeth von Fersen / des weiland HochEdelgebohrnen / Bestrengen / Besten und Mannhafften Herrn Obristen-Lieutenants Kethhold von Fersen / Eheleiblichen Jungfer Tochter / izund hochbetrübten Fr. Wittwen / mit welcher Er in höchstvergnüglicher Ehe gelebet biß an sein Ende / und durch Gottes Seegen gezeuget einen Sohn und zwey Töchter / davon der Sohn und jüngste Tochter welche dem HochEdelgebohrnen / Bestrengen / Besten und Mannhafften Herren Rittmeister Ewald Gustav von Schützen / vermählet / annoch im Leben / die älteste Tochter aber / so dem Wohlgebohrnen Herrn Baron, General-Major und Land-Raht / Herrn Bernhardt Tauben / Ehlich vertrauet gewesen / ist den 12. Augusti Anno 1665. von dem Allerhöchsten GOTT auß diesem Jamerthal abgefodert worden.

An-

Anno 1647. haben Ihre Hochgräffliche Excellence der Herr Gouverneur Herr Erich Ohsenstiern / nebst denen Herrn Land-Rähten / Ihn zum Mann-Richter im Wrischen und Zerwischen District verordnet / welches Ampt Er 3. Jahr rühmlich verwaltet / und alle Ihn vorkommende Sachen nach eusserstem Vermögen und Gewissen also geurtheilet / daß Er es gegen GOTT dem Allmächtigen und allen Ehr- und liebenden frommen Christen verantworten können.

Anno 1652. ist Er durch ordentliche Wahl von Hochgedachter Excellence und sämplichen Herrn Land-Rähten / zum Land-Raht dieses Herzogthumbs Eksten erwöhlet worden / welchem vornehmen Ampte Er biß an sein Ende getreulich und löblich vorgestanden.

Anlangende anderweit sein Christenthum / so hat Er sich jederzeit sehr fromm und Gottfürchtig erwiesen / Gottes Wort mit grosser Andacht gehöret / und sein Leben darnach angestellet / des Heiligen Abendmahls sich öftters und allezeit mit grosser Devotion gebraucht / seinen Unterthanen sich sanfft und linder; den Nothleidenden gutthätig; den Nachbarn friedlich; dem Neben-Christen freindlich und diensthaftig erwiesen / und sich also verhalten wie es

G II

einem

einem frommen Christen wol anstehet. Wie Er nun seinen Gott treulich gedienet / also hat Er auch / wie alle fromme Christen / des lieben Kreuzes nicht können geübriget seyn. Dem da hat Ihn Anno 1657. der höchste Gott mit sehr schwerem Kreuz und Unglück heimgesuchet / in dem Er den 15. May / durch unvermuthliche Feuers-Brunst umb alle das Seine gekommen / in welcher Er schier selbst sampt allen den Seintgen hätte müssen verderben / daferne nicht der grundgütige Gott etliche gute Leute erwecket / die Ihn des Nachts umb 2. Uhr auß dem Schlasse geruffen / und also / wiewol mit Verlust aller Habseligkeit / der Gefahr entriffen. Ferner auch / als der Moschowitz um Michaelis graumsamlich und Tyrantisch in Bier-Lande eingefallen ist Er abermahl mit den Seinen / kaum seinen blutdürstigen Händen auff einer kleinen Fisch-Schnecken entrinnen / welche Ihn / nach dem Er die Niederhauung seiner Unterthanen / und Einäschierung seines Gutes / mit seinen Augen angesehen / nach Finland glücklich über gebracht / alda Er 28. Wochen in grosser Betrübniß / Kreuz und Elend leben müssen. Dieses Ihn von dem grossen Gott auferlegte Kreuz hat Er geduldig vertragen und für eine Väterliche und wolmeinende Züchtigung erkant und auffgenommen. Es hat sich aber der grundgütige Gott allezeit / auch mitten in dem lieben Kreuz / seiner in Gnaden angenommen / und Ihn nicht ganz verderben

lassen/

lassen / sondern auß so mancherley Gefahr und Trübsahl errettet / biß in Sein graues Alter Väterlich versorget / und in beständiger Gesundheit den lieben Seintgen zu Trost biß an Seinen Todt erhalten / dafür Er auch dem Allerhöchsten und grundgütigen Gott jederzeit herzlich gedancket / und Ihn mit heiligen und Gott wohlgefälligen Leben zu dienen gesucht.

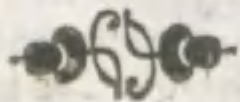
Die Kranckheit und das schilige Absterben des Sehl. Herrn Land-Rahts belangend / ist Derselbe im vergangenen April des abgewichenen 1675ten Jahres auff seinem Hofe Pöddes mit grosser Mattigkeit befallen / auch daher / umb desto besserer Pflege und Wartung zu haben / sich nacher Kevall begeben / da man denn an dienlichen Arzney-Mitteln / mit Zurachten der Herrn Medicorum nichts / was zu wiederbringung der Gesundheit und fristung seines Lebens dienlich erachtet worden / ermangeln lassen. Es hat sich aber die Schwachheit je mehr und mehr vermehret / also daß der wolsehliche Herr Land-Raht sich den 8. Augusti gar hat müssen zu Bette legen. Und die weil er vermercket / daß sein letztes Stündlein allbereit vorhanden / hat Er den 9. Augusti verwichenen Jahres nach gethaner Christlichen Glaubens bekändniß und empfangener trostreichen Absolution, das heilige Abendmahl des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi / mit herzlich und eiferiger Andacht genossen / und dem höchsten Gott

Gij

herg

herzlich dafür gedancket. Hat sich auch darauff mit blei-
len schönen Gebethen und Sterb- Liedern zu einem seh-
ligen Ende gefast gemacht. Und wiewol Ihm zuletzt
die Sprache schwer worden / hat Er doch mit Andeutung
der Hand und Geberden zu verstehen geben / daß Er sei-
nen Jesum noch fest in seinem Herzen habe und auff sein
verdienst gerne sanfft und selig wolle von dieser Welt ab-
scheiden / welche Seuffzer auch der liebe GOTT erhöret /
und Ihn endlich den 6. Septembris verwichenen 1675sten
Jahres nach Mittags zwischen 1. und 2. Uhr sanfft und
selig von dieser Welt abgefodert / seines Alters 70. Jahr /
4. Monat.

GOTT verleihe dem Körper in der Erde sanffte Ru-
he / und am jüngsten Tage fröhliche Auferstehung zum e-
wigen Leben / der wolle auch die hochbetrübtte Frau Witt-
we wie auch lieben Kinder und Kindes- Kinder / nebenst al-
len andern fürnehmen Anverwandten kräftiglich trösten
und durch seinen freudigen heiligen Geist wieder auffrich-
ten / uns allen auch demahleins ein vernünftiges sanff-
tes und seliges Simeons- Stündlein verleihen umb
CHRISTI willen. AMEN!



Das verletzte und verbundene Hertz 24 eines frommen Christen /

Aus dem 6. Capitel Hiobs vers. 17. 18. 19.

bey Hoch Adeliccher Beerdigung
Des weiland Hoch Edelgebohrnen / Bestrengen
und Wohl-Mannfesten Herrn /

Herrn. **Wald Gustav von** **Schützen /**

Ihrer Königl. Majestät zu Schweden wohl-
bedienten Majors zu Ross / wie auch Erb-Herrn auf Kur-
kül / Forell / Kupnall / Kerkulla / Müncksnäs /
Sattula und Sultawa /
als Derselbige

den 16. Julii des 1684sten Jahres im 43sten Jahre Seines
Alters / vernünftig / sanfft und selig von dieser mühseligen
Welt abgefodert / und der Seelen nach in die ewige Freude versetzt / des
folgenden 1685sten Jahres aber den 12. Februarii dessen ent-
schelter Körper mit Christ-Adelichen Ceremonien
in volkreicher Versammlung in der Erde
beygesetzt worden /
Vorgestellet und auf Begehren
in den Druck gegeben
von

M. Gottfried Stecher /
Pastore zu St. Nicoli in Kaval.

NEBUL / gedruckt bey Christoff Brendeken /
Im obgedachten Jahr.